

Zunehmende wirtschaftliche Integration fördert regionale Währungs Kooperation in Asien

Die Volkswirtschaften Ost- und Südasiens wachsen wirtschaftlich immer stärker zusammen. Der intraregionale Handel und die wechselseitigen Direktinvestitionen haben in den vergangenen Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Nur die Integration der Finanzmärkte der Region ist bislang weniger fortgeschritten. Seit der Asienkrise von 1997/98 wird die wirtschaftliche Integration durch einen aktiven politischen Prozess begleitet, der maßgeblich im Rahmen des Verbandes Südostasiatischer Nationen (ASEAN) und seiner Kooperationspartner China, Japan und Südkorea vorangetrieben wird. Nach einer Reihe regionaler Initiativen mit dem Ziel, krisenhafte Entwicklungen künftig zu vermeiden, richtet sich das Augenmerk mittlerweile vermehrt auf die währungspolitische Zusammenarbeit. Auf mittlere Sicht könnte ein gemeinsames Wechselkursregime entstehen.

Die innerasiatischen Handelsbeziehungen haben in den vergangenen Jahrzehnten erheblich an Bedeutung gewonnen. Der Anteil des intraregionalen Handels am jeweiligen Gesamt-handel legte sowohl für den gesamten Kontinent als auch für die in diesem Bericht näher betrachteten Teilregionen seit 1990 stetig zu (Abbildung 1). Die intraregionale Handelsintensität übertrifft dabei zum Teil deutlich jene in der Europäischen Union (Tabelle 1). Seit Mitte der 90er Jahre wird dieser Prozess durch eine rasche Zunahme der abgeschlossenen (vornehmlich bilateralen) Freihandelsabkommen begünstigt, die mittelfristig in ein multilaterales asiatisches Freihandelsabkommen überführt werden sollen.¹ Die wachsenden innerasiatischen Handelsströme bedeuten dabei nicht notwendigerweise eine Verringerung der Handelsbeziehungen zu den übrigen Weltregionen – vielmehr sind sie offensichtlich Ausdruck der zunehmend arbeitsteilig organisierten Produktionsweise für Güter, die anschließend weltweit exportiert werden. Ein wesentliches Indiz hierfür sind die tendenziell zunehmenden Gleichbewegungen, die für die Konjunkturzyklen zahlreicher asiatischer Länder im Vergleich zu denen anderer großer Weltregionen (insbesondere der USA und Europas) zu beobachten sind.²

Spiegelbild der verstärkten Handelsströme sind wachsende Kapitalströme, die sich in (Süd-)Ostasien insbesondere in Form ausländischer Direktinvestitionen (FDI) bemerkbar machen. Die entsprechenden Kenngrößen liegen ebenfalls wesentlich über denen in Europa

Erik Klär
eklaer@diw.de

¹ Vgl. ausführlich ADB: How to Design, Negotiate, and Implement a Free Trade Agreement in Asia. ADB Office of Regional Economic Integration, Manila, April 2008, www.adb.org/Documents/Manuals/FTA.

² Vgl. etwa ADB: Is Asia's Business Cycle Gaining Independence? In: Asian Development Outlook 2007; sowie ADB: The Uncoupling Myth: The G3 Slowdown and Developing Asia. In: Asian Development Outlook 2008, www.adb.org/Documents/Books/ADO.

Hintergrund

Dieser Bericht beruht auf Ergebnissen aus einem Beratungsprojekt zu „Monetary and Exchange Rate Policies in Cambodia, Laos and Vietnam: The Scope for Regional Cooperation“, das die Konjunkturabteilung des DIW Berlin im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) in Südostasien durchgeführt hat. Ziel des Projekts war es, Spielräume für eine län-

derübergreifende Kooperation von Kambodscha, Laos und Vietnam („KLV-Länder“) im Bereich der Geld- und Währungspolitik zu identifizieren, die diesen neueren Mitgliedern der ASEAN eine bessere Einbindung in laufende Integrationsprozesse in der Region ermöglichen soll. Ausführliche Projektergebnisse werden voraussichtlich Ende 2008 von der ADB in Buchform veröffentlicht.

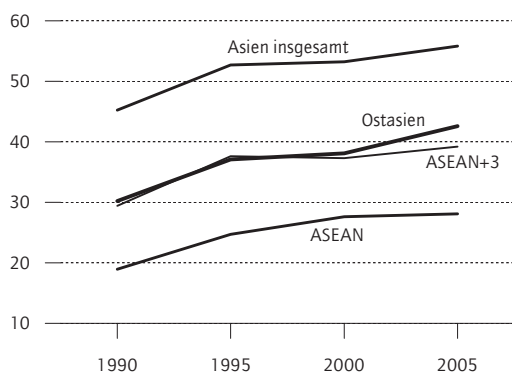
oder Nordamerika (Tabelle 2). Die dominante Rolle der FDI dürfte vor allem dadurch zu erklären sein, dass die regionalen Kapitalmärkte vielerorts weniger entwickelt und insgesamt

untereinander nur geringfügig integriert sind.³ Dazu hat auch die in einer Reihe von Ländern der Region vollzogene Abkehr von der in den 90er Jahren vorangetriebenen vollständigen Finanzmarktliberalisierung beigetragen, die sich im Rahmen der Asienkrise als problematisch herausgestellt hat.

Abbildung 1

Intraregionaler Handel in Asien

Anteile in Prozent



Quelle: IWF Direction of Trade Statistics.

DIW Berlin 2008

Tabelle 1

Handelsintensitäten innerhalb von Staatengemeinschaften beziehungsweise Regionen

	1990	1995	2000	2005
EU-15	1,51	1,66	1,74	1,70
EU-25	1,50	1,67	1,76	1,73
NAFTA	2,09	2,26	2,13	2,50
ASEAN	4,06	3,34	3,68	3,99
ASEAN+3	1,86	1,86	1,88	1,85
Ostasien	2,16	2,04	2,10	2,11

NAFTA: Kanada, Mexiko, USA.

ASEAN: Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam.

„+3“: China, Japan, Südkorea.

Ostasien: China, Hongkong, Japan, Südkorea, Mongolei, Taiwan.

Quelle: Asiatische Entwicklungsbank.

DIW Berlin 2008

Verstärkte politische Zusammenarbeit in Asien erst seit der Krise

Obwohl die ASEAN als Staatengemeinschaft bereits seit 1967 besteht, war die politische Kooperation auf regionaler Ebene über lange Zeit (etwa im Vergleich zur parallelen Entwicklung in der Europäischen Gemeinschaft) deutlich begrenzt. Dies hat sich im vergangenen Jahrzehnt fundamental geändert, wobei die asiatische Finanzmarktkrise von 1997/98 mit einigem Recht als Katalysator für die regionale Zusammenarbeit betrachtet werden kann. Spekulative Angriffe auf die an den Kurs des US-Dollar gebundenen Währungen und die abrupte Umkehr der internationalen Kapitalströme, die zuvor über Jahre in Erwartung der Teilhabe am kräftigen Wirtschaftswachstum in die „Tigerstaaten“ der Region geflossen waren, führten vor gut zehn Jahren zu schweren Banken Krisen. Diese griffen unmittelbar auf die Realwirtschaft über. Auch – an makroökonomischen Fundamentaldaten gemessene – „gesunde“ Volkswirtschaften wie Hongkong oder Malaysia waren über den „Ansteckungseffekt“ (*financial contagion*) von der Krise betroffen und erlitten teils drastische Einbrüche des Wirtschaftswachstums.⁴

Seit dem Krisenjahr 1997 treffen sich die Staats- und Regierungschefs der ASEAN einmal im Jahr

³ Vgl. Kim, S., Lee, J.-W.: Real and Financial Integration in East Asia. ADB Working Paper Series on Regional Economic Integration Nr. 17, Juni 2008, www.adb.org/Documents/Papers/Regional-Economic-Integration/WP17.asp.

⁴ Vgl. ausführlicher Klär, E., Šehović, K., Steinherr, A.: Asien: Plädoyer für eine schrittweise Liberalisierung des Kapitalverkehrs und regionale Integration. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 33/2006.

zu formalen oder informellen Gipfeln – in den drei Jahrzehnten zuvor fanden lediglich sechs solcher Zusammenkommen statt. Ferner stoßen zu den Konsultationen nun regelmäßig Vertreter Chinas, Südkoreas und Japans hinzu. Die Mehrzahl der Initiativen in Reaktion auf die Asienkrise wurde im Rahmen dieser „ASEAN+3“ auf den Weg gebracht.

Abkommen von Chiang Mai: erster Schritt zu Asiatischem Währungsfonds

Eine der wichtigsten Initiativen war dabei das im Mai 2000 von den Finanzministern der ASEAN+3 getroffene Abkommen von Chiang Mai (Thailand), in dessen Gefolge eine ASEAN-weite und diverse bilaterale Währungsswap-Vereinbarungen verschiedenen Umfangs zwischen Volkswirtschaften der Region getroffen wurden. Hierdurch stand einem Land in Liquiditätsschwierigkeiten die Möglichkeit offen, kurzfristig auf US-Dollar-Reserven der Partnerländer zuzugreifen.

Das Abkommen von Chiang Mai war eine abgespeckte Variante des bereits zu Anfang der Krise (im September 1997) von der japanischen Regierung ins Gespräch gebrachten „Asiatischen Währungsfonds“, der mit einem Anfangskapital von rund 100 Milliarden US-Dollar (die Hälfte davon aus Japan) ausgestattet werden und im asiatischen Raum die Aufgabe der schnellen Liquiditätsbereitstellung im Krisenfall übernehmen sollte. Diese Rolle fiel im internationalen Finanzsystem bis dato ausschließlich dem IWF zu, der allerdings wegen seines Krisenmanagements während der Asienkrise nicht nur in der Region in der Kritik stand.⁵ Der Vorschlag Japans sah sich jedoch – erwartungsgemäß – starkem diplomatischem Widerstand der USA gegenüber, wurde auch von China nur halbherzig unterstützt und relativ rasch begraben.⁶ Der damals federführende stellvertretende japanische Finanzminister Sakakibara bezeichnete die unzureichende Einbeziehung Chinas später als großen strategischen Fehler, verwies aber gleichzeitig darauf, dass die mit dem Asiatischen Währungsfonds angestreb-

Tabelle 2

Intensität der inter- und intraregionalen ausländischen Direktinvestitionen (FDI) 2005

	EU-15	EU-25	NAFTA	ASEAN	ASEAN+3	Ostasien
EU-15	1,3	1,3	1,0	0,3	0,3	0,2
EU-25	1,3	1,3	1,0	0,3	0,3	0,2
NAFTA	0,9	0,9	1,1	1,4	0,9	0,8
ASEAN	0,3	0,3	0,2	9,1	5,0	5,0
ASEAN+3	0,3	0,3	1,0	5,5	3,3	3,6
Ostasien	0,2	0,2	0,6	4,1	5,2	4,9

Der Intensitätsindex der FDI gibt das Verhältnis von regionalen zu Weltanteilen wieder:

Die Diagonale der Matrix ist der jeweilige intraregionale Index, die übrigen Indizes sind interregional, Ausgangsregionen in Spalte, Empfangsregionen in Zeilen.

Quelle: Asiatische Entwicklungsbank.

DIW Berlin 2008

ten Ziele mittelfristig auch über den Chiang-Mai-Prozess zu erreichen seien.⁷

Tatsächlich wuchs das Volumen der bilateralen Swap-Vereinbarungen ab 2000 kontinuierlich an. Im Mai dieses Jahres schließlich verständigten sich die ASEAN+3-Staaten darauf, die im Gefolge des Abkommens von Chiang Mai etablierten bilateralen Währungsswaps in einen multilateralen Reservewährungspool mit einem Volumen von rund 80 Milliarden US-Dollar zu überführen. 80 Prozent der Einlagen steuern die (mit umfangreichen Währungsreserven ausgestatteten) Volkswirtschaften Chinas, Japans und Südkoreas bei, der Rest wird von den ASEAN-Staaten getragen. Im Fall einer drohenden Finanzkrise ist jeder Unterzeichner-Staat berechtigt, unmittelbar gegen einen Zins im Bereich von 150 bis 300 Basispunkten über dem aktuellen LIBOR (Interbanken-Zinssatz) auf einen Kredit aus dem gemeinsamen Pool zuzugreifen. Das Abkommen kann als weiterer Schritt auf dem Weg zum ursprünglich angestrebten Asiatischen Währungsfonds begriffen werden.

Regionale Überwachungsmechanismen etabliert

Um Finanzmarktkrisen ähnlichen Ausmaßes wie 1997/98 künftig zu vermeiden, wurde in Asien als zweite Säule eine Reihe von Mechanismen eingerichtet, die eine frühzeitige Erkennung pathologischer Entwicklungen im Finanzmarktbereich ermöglichen sollen. Bereits im November 1997 wurde auf einem Treffen der Staats-

⁵ Zu den US-Ökonomen, die sich kritisch zur Rolle des IWF während der Krise geäußert haben, zählen unter anderem DeLong, B., Eichengreen, B.: *Between Meltdown and Moral Hazard: The International Monetary and Financial Policies of the Clinton Administration*. NBER Working Paper No. 8443, 2001; sowie Stiglitz, J.: *The East Asia Crisis: How IMF Policies Brought the World to the Verge of a Global Meltdown*. In: Stiglitz, J.: *Globalization and its Discontents*. New York 2002.

⁶ Vgl. Lipsy, P.: *Japan's Asian Monetary Fund Proposal*. In: *Stanford Journal of East Asian Affairs* 3(1), 2001, 93–104. Lipsy berichtet, US-Diplomaten hätten in Peking unter Verweis auf japanische Hegemonialbestrebungen in Südostasien Lobbyarbeit gegen den Vorschlag geleistet.

⁷ Sakakibara, E.: *The Asian Monetary Fund – Where Do We Go From Here*. Vortrag bei der „International Conference on Globalization“, Kuala Lumpur, Malaysia, 26. Februar 2001, www.map.gsec.keio.ac.jp/files/kl_feb01.pdf.

und Regierungschefs des Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsforums APEC, zu dessen Mitgliedern auch die USA und Russland zählen, die sogenannte *Manila Framework Group* gegründet. In dieser tauschen sich hochrangige Vertreter der APEC-Länder und solche des Internationalen Währungsfonds, der Weltbank und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in regelmäßigen Abständen über Risiken für die Stabilität des Finanzsystems in der Region aus und fördern „best practices“ in der Kontrolle und Regulierung der Finanzmärkte. Die asiatischen Mitgliedsstaaten der APEC haben zu diesem Zweck nationale Monitoring-Abteilungen eingesetzt.

Eine ASEAN-spezifische Initiative wurde im Oktober 1998 mit dem *ASEAN Surveillance Process* ins Leben gerufen, der im Jahr 2000 durch den *ASEAN+3 Economic Review and Policy Dialogue* (ERPD) ergänzt wurde und die Finanzminister sowie hochrangige Beamte von Finanzministerien und Zentralbanken der betreffenden Länder zusammenbringt. Während in diesen Foren weitgehend ähnliche Ziele verfolgt werden wie in der *Manila Framework Group*, ist der Schwerpunkt hier nicht strikt makroökonomisch, sondern umfasst auch andere wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen. Auch beschränken sich zwar der *ASEAN Surveillance Process* beziehungsweise der ERPD vornehmlich auf den Informationsaustausch und die Förderung von „best practices“ – die Verabschiedung rechtlich verbindlicher Vorgaben für einzelne Länder ist in der Regel nicht möglich. Allerdings sind aus dem ERPD heraus das Chiang-Mai-Abkommen fortentwickelt und die unlängst abgeschlossenen Verhandlungen zu dessen Multilateralisierung vorangetrieben worden. Zudem unterstützt der ERPD mit der Abstellung einer Expertengruppe seit 2006 die Arbeit der Asiatischen Entwicklungsbank, die Frühwarnsysteme für die regionalen Finanzsysteme entwickelt, um die kurzfristigen Kapitalströme in der Region zu überwachen und Unregelmäßigkeiten zu erkennen, die sich zu Liquiditätsproblemen entwickeln könnten.

Asiatische Anleihenmarktinitiative stärkt regionale Kapitalmärkte

Die dritte wichtige Säule der seit der Krise vorangetriebenen Zusammenarbeit, die *Asiatische Anleihenmarktinitiative*, konzentriert sich auf die Stärkung der Kapitalmärkte und insbesondere die vielfach nur schwach entwickelten Anleihenmärkte der Region. Ziel ist es, die hohe lokale Ersparnisbildung effektiver für inländische Investitionen nutzbar zu machen und damit das in der Krise zutagegetretene Doppelproblem der Währungs- und Fälligkeitsinkongruenz zu

entschärfen.⁸ Die von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich verwalteten *Asiatischen Anleihenfonds* 1 und 2 (ABF-1 und ABF-2), in deren Rahmen seit 2003 Teile der Währungsreserven wichtiger Zentralbanken der Region in asiatische Anleihen investiert werden, dienen der Stärkung der Nachfrageseite.⁹ ABF-1-Bonds werden dabei in Fremdwährung, die seit Ende 2004 ausgegebenen ABF-2-Anleihen in lokaler Währung ausgegeben. Auf der Angebotsseite unterstützt die Asiatische Entwicklungsbank die Ausgabe von Unternehmensanleihen in lokaler Währung, häufig durch in Ostasien operierende Töchter ausländischer Unternehmen, die zum Teil durch Garantien öffentlicher oder quasi-öffentlicher Institutionen wie der Weltbank, der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau oder der Japanischen Bank für Internationale Zusammenarbeit gedeckt werden.¹⁰

Auch wenn das Gesamtvolumen der Asiatischen Anleihenmarktinitiative ABMI bislang noch relativ bescheiden ist, kann sie trotzdem als Erfolg betrachtet werden: Zum einen dienen die geförderten Fonds als Benchmarks für Unternehmen der Region, die über die Emission von Anleihen Kapital beschaffen wollen. Zum anderen bringt die Initiative regelmäßig Vertreter von Zentralbanken zusammen, die gemeinsam darüber entscheiden, wie ein Teil der Währungsreserven angelegt wird – ein solcher Prozess ist in Europa erst im Zuge der Europäischen Währungsunion entstanden. Das Problem der Währungsinkongruenz allerdings bleibt auch bei funktionierenden lokalen Anleihenmärkten auf regionaler Ebene bestehen, solange die Wechselkurse der betreffenden Volkswirtschaften untereinander schwanken beziehungsweise durch unterschiedliche Wechselkursregime die Möglichkeit wechselseitiger Währungsauf- oder -abwertungen aktuell bleibt.¹¹

⁸ Die Kapitalaufnahme der Banken der Region erfolgte typischerweise in Fremdwährungen und kurzfristig, die Kreditvergabe dagegen in lokaler Währung und langfristig. Die Verschuldung stieg daher mit der Abwertung der Landeswährungen in der Krise wertmäßig an, und der Kreditnachschub wurde durch den Abfluss des ausländischen Kapitals abgeschnitten.

⁹ Es handelt sich um die im Executives' Meeting of East Asia and Pacific Central Banks (EAPCM) vertretenen Notenbanken von China, Japan, Südkorea, Hongkong, Thailand, Indonesien, den Philippinen und Singapur sowie die von Australien und Neuseeland.

¹⁰ Für eine ausführlichere Darstellung vgl. etwa Shirai, S.: Financial and Monetary Cooperation in East Asia – Global Governance and Economic Integration. Policy and Governance Working Paper Nr. 106, Keio Universität, Tokio, coe21-policy.sfc.keio.ac.jp/ja/wp/WP106.pdf, 19 ff.

¹¹ Mit der Identifikation der faktischen Wechselkursregime in der Region befassen sich Alvarez-Plata, P., Steinherr, A.: Monetary Frameworks and Exchange Rate Regimes. Kapitel X der projektbegleitenden ADB-Studie, im Erscheinen.

Ausblick: Einführung der ACU

Nicht nur die letztgenannte Beobachtung gibt den Befürwortern einer verstärkten währungspolitischen Zusammenarbeit in Asien Auftrieb. Auch der Erfolg der Europäischen Währungsunion wird in der Region wahrgenommen.¹² Er gibt Anlass zu politischen Initiativen mit dem Ziel, durch Stabilisierung der Wechselkursentwicklung zwischen den Volkswirtschaften der Region die Integration des gemeinsamen asiatischen Marktes weiter zu befördern und der Gefahr eines Abwertungswettlaufs vorzubeugen.¹³ Verschiedene Vorschläge hierzu liegen vor, wobei ein bereits weitgehender Schritt die Einführung einer *Asian Currency Unit* (ACU) wäre. Diese Währungseinheit entspräche einem gewichteten Index der teilnehmenden Währungen, die nach dem Vorbild des europäischen ECU als Parallelwährung geführt und an die regionalen Währungen analog zum Europäischen Währungssystem mit zunehmend engeren Schwankungsbreiten angebunden werden könnte.¹⁴ Ein solches Vorgehen könnte auch die Finanzmarktintegration in der Region fördern: Die Möglichkeit bestünde, anders als seinerzeit in Europa die Kapitalverkehrskontrollen für Kapitalanlagen in ACU bevorzugt zu beseitigen.¹⁵

Die Asiatische Entwicklungsbank (ADB) hat in einem umfassenden Forschungsprojekt bereits diverse Möglichkeiten der Zusammenstellung eines asiatischen Währungskorbes für die ACU geprüft. Ursprünglich sollte die ACU bereits 2006 gestartet werden, jedoch liegt das Projekt derzeit wegen politischer Auseinandersetzungen um die Einbeziehung und die relativen Gewichte individueller Währungen auf Eis.¹⁶ Gleichwohl gehen die politischen Bemühungen um die regionale Währungszusammenarbeit weiter. Neben der Asiatischen Entwicklungsbank hat auch das ASEAN+3-Sekretariat eine Studie in Auftrag gegeben, in der Möglichkeiten für die

Schaffung regionaler Währungseinheiten betrachtet werden.¹⁷ Mittlerweile befürworten zahlreiche Ökonomen zunächst eine gemeinsame Anbindung der regionalen Währungen an einen Leitwährungskorb (etwa aus US-Dollar, Yen und Euro), wie sie China seit der Aufgabe seiner alleinigen Dollarbindung im Jahr 2005 praktiziert.¹⁸ Parallel könnten Abweichungen der einzelnen asiatischen Währungen vom Kurs der (noch zu schaffenden) ACU aufgezeichnet werden und als Referenzdaten für die Entscheidung über eine mögliche spätere Bindung an den gemeinsamen Währungskorb dienen.¹⁹

Roadmap für Vietnam, Laos und Kambodscha

In welchem Umfang die erst spät der ASEAN beigetretenen Staaten Vietnam (1995), Laos (1997) und Kambodscha (1999) ("KLV-Länder") an der laufenden wirtschaftspolitischen Integration in der Region partizipieren können, hängt von einer Reihe von Faktoren ab. Kurzfristig wird es darauf ankommen, die KLV-Länder in bereits bestehende Initiativen einzubinden. Einige Schwierigkeiten sind dabei technischer Natur. Aus geldpolitischer Sicht besonders problematisch ist der Anteil an Fremdwährungen (insbesondere des US-Dollar) am Geldumlauf, der für Kambodscha und Laos besonders hoch ist, aber auch für Vietnam noch merklich ins Gewicht fällt. Auch mit Blick auf die Finanzmarktentwicklung bestehen größere Hürden: Mit Ausnahme des Anfang dieses Jahrzehnts etablierten Aktienmarktes in Vietnam existieren im früheren Indochina bislang keine entwickelten Kapitalmärkte. Ein weiteres wesentliches Hindernis auf dem Weg zu mehr regionaler Integration ist zudem der Mangel an institutionellen Strukturen. Hierzu zählen auch qualifizierte Verwaltungs- und Wirtschaftsexperten, die notwendig sind, um in den diversen auf ASEAN+3-Ebene installierten Netzwerken und Arbeitsgruppen Entscheidungen beeinflussen zu können.²⁰

¹² Vgl. etwa Moon, W., Rhee, Y., Yoon, D.: *Monetary Cooperation in East Asia*. In: Moon, W., Andreosso-O'Callaghan, B. (Hrsg.): *Regional Integration – Europe and Asia Compared*. Aldershot 2005; sowie Eichengreen, B.: *Parallel Processes? Monetary Integration in Europe and Asia*. Vortrag bei der Konferenz „Toward an Asian Exchange Rate Regime“, Forum on East Asian Monetary Cooperation, Seoul, 19. August 2005.

¹³ Vgl. Ryou, J.-W., Wang, Y.: *Monetary Cooperation in East Asia: Major Issues and Future Prospects*. In: *Journal of International Economic Studies*, 8(1), 2004, 4–33.

¹⁴ Ein Befürworter dieser Lösung ist Eichengreen, B.: *The Parallel-Currency Approach to Asian Monetary Integration*. In: *American Economic Review*, 96(2), 2006, 432–436.

¹⁵ Vgl. hierzu auch Steinherr, A., Cusotta, A., Klär, E., Šehović, K.: *Liberalizing Cross-Border Capital Flows: How Effective Are Institutional Arrangements Against Crisis in Southeast Asia?* ADB Working Paper Series on Regional Economic Integration Nr. 6, November 2006, 20 ff., aric.adb.org/pdf/workingpaper/WP06_Steinherr.pdf.

¹⁶ Vgl. *Financial Times* vom 26.3.2006: *Bickering Delays Asian Currency Unit Launch*, www.ft.com/cms/s/0/fba697ae-bcfb-11da-bdf6-0000779e2340.html.

¹⁷ Chow, H. et al.: *Toward Greater Financial Stability in the Asian Region: Exploring Steps to Create Regional Monetary Units*. Abschlussbericht für das ASEAN+3-Sekretariat, März 2007, www.aseansec.org/20730.pdf.

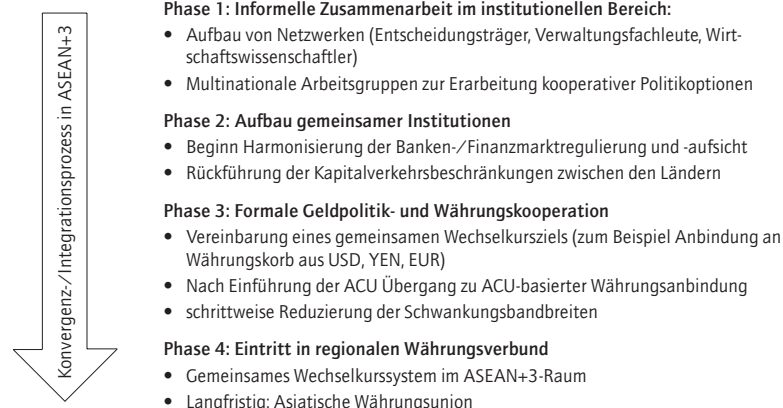
¹⁸ So bereits seit längerem Williamson, J.: *A Currency Basket for East Asia, Not Just China*. Policy Brief in International Economics Nr. 05-1, Institute for International Economics, Washington D.C. 2005, www.iie.com/publications/pb/pb05-1.pdf.

¹⁹ Vgl. Williamson, J., a.a.O., 11; sowie Ogawa, E., Kawasaki, K.: *East Asian Currency Cooperation*. Vortrag beim Seminar des Office of Regional Economic Integration der ADB, Februar 2008, aric.adb.org/pdf/seminarseries/SS10ppt_Optimum_Currency_Area.pdf.

²⁰ Vgl. Vo, T.: *Can the CLV Effectively Engage in the ASEAN Integration?* Vortrag beim Seminar „Accelerating Development in the Mekong Region – The Role of Economic Integration“. Siem Reap, 26./27. Juni 2006, 9 ff., www.imf.org/external/np/seminars/eng/2006/mekong/vtt.pdf.

Abbildung 2

Roadmap für die währungspolitische Kooperation der KLV-Länder im Rahmen des ASEAN-Integrationsprozesses



Quelle: Darstellung des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

In den KLV-Ländern sollte daher zunächst besonderer Wert auf strukturelle Maßnahmen zur Verbesserung der institutionellen Voraussetzungen für weitere Integrationsschritte gelegt werden, die der jeweiligen Situation in den einzelnen Ländern anzupassen sind.²¹ Im Hinblick auf kooperative Maßnahmen wäre zwecks Aufbaus der notwendigen Netzwerke die Einrichtung regelmäßiger Konsultationen formaler wie informeller Art zwischen den relevanten Institutionen (Finanzministerien, Zentralbanken, statistischen Ämtern) angezeigt. Multinational besetzte Forschungsgruppen sollten sich systematisch mit konkreten Möglichkeiten und Schwierigkeiten der währungspolitischen Zusammenarbeit auseinandersetzen. Es böte sich an, Finanzhilfen, die im Rahmen der *Initiative für ASEAN-Integration* (IAI) von etablierten Mitgliedstaaten sowie der Asiatischen Entwicklungsbank und anderen multinationalen Institutionen zur Verfügung gestellt werden, gezielt für derartige Kooperationsprojekte zu verwenden (Abbildung 2).²²

Eine potentielle währungspolitische Zusammenarbeit der KLV-Länder setzt Fortschritte in Phase 1 zwingend voraus und erfordert zudem einen klaren politischen Willen der Partner, der momentan noch nicht unbedingt als gegeben betrachtet werden kann. Sollten die politischen Führungseliten der betreffenden Länder sich für einen kooperativen Ansatz entscheiden, muss es

JEL Classification:
E50, E63, F33Keywords:
ASEAN,
ACU,
Financial cooperation

²¹ Der im Erscheinen befindliche Abschlussbericht zum Projekt enthält ausführliche Kapitel zu den einzelnen Ländern, die den individuellen Reformbedarf thematisieren.

²² Vgl. auch Vo, T., a.a.O., 10.

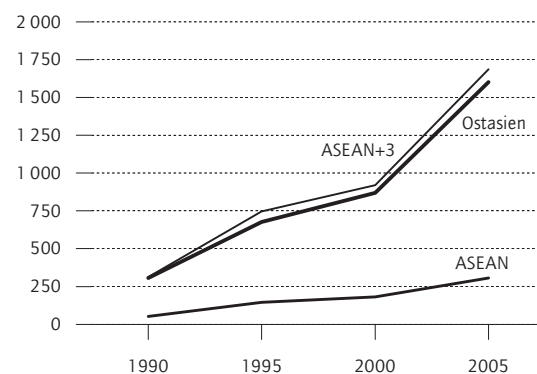
zunächst zum Aufbau gemeinsamer Institutionen kommen, die eine zunehmende Zusammenarbeit in Währungsfragen erst möglich machen. Insbesondere eine Harmonisierung der Regulierungsvorschriften für den Banken- und (soweit vorhanden) Finanzmarktbereich sollte frühzeitig in Angriff genommen werden, die eine notwendige Voraussetzung für die schrittweise Rückführung der Kapitalverkehrsbeschränkungen zwischen den drei Ländern darstellt (Phase 2).

Der erste Schritt hin zu einer formalen Kooperation im Bereich der Geld- und Währungspolitik wäre die Vereinbarung eines gemeinsamen Wechselkursziels für die drei Währungen Riel (Kambodscha), Kip (Laos) und Dong (Vietnam). Zu Beginn wäre dabei – wie oben ausgeführt – die Anbindung an einen Korb aus den drei großen Weltwährungen denkbar, wie sie vom wichtigen Handelspartner China bereits praktiziert wird. Wenn sich der Integrationsprozess im asiatischen Raum wie erwartet fortsetzt, wäre der nächste Schritt dann die Anbindung an den zu schaffenden Währungskorb für ASEAN+3, die ACU (Phase 3). Jener Währungskorb aus regionalen Währungen ist die Voraussetzung für die spätere Einrichtung eines asiatischen Währungssystems (nach dem Vorbild des EWS), und könnte somit als Nukleus einer künftigen asiatischen Währungsunion fungieren (Phase 4). Sollte es den Staaten Indochinas gelingen, in der Übergangszeit auf ihrer Ebene erfolgreiche Währungszusammenarbeit zu praktizieren und für deren Umsetzung im größeren Maßstab wesentliche Erfahrungen zu sammeln, dürfte dies den Einfluss jener Länder im Rahmen des ASEAN+3-Integrationsprozesses beträchtlich erhöhen.

Abbildung 3

Handelsvolumen in Asien

In Milliarden US-Dollar zu jeweiligen Preisen



Quelle: IWF Direction of Trade Statistics.

DIW Berlin 2008

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)
Prof. Dr. Georg Meran
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Redaktion

Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.